

Losungsandacht Hornbach 11. Juni 2025
Oberkirchenrätin Marianne Wagner M.A.

Herzlich willkommen, liebe Hörerinnen und Hörer, zur Hornbacher Losungsandacht am 11. Juni. Mein Name ist Marianne Wagner, ich bin geistliche Oberkirchenrätin in unserer Pfälzischen Landeskirche.

Für heute haben die Herrnhuter ausgelost: **2. Mose 20,9.10**

Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Werke tun. Aber am siebenten Tage ist der Sabbat des HERRN, deines Gottes. Da sollst du keine Arbeit tun.

Aus dem Neuen Testament wurde dazu ausgewählt:

Jesus sprach zu ihnen: Was ist am Sabbat erlaubt: Gutes tun oder Böses tun, Leben retten oder töten? Markus 3,4

Manchmal wünsche ich mir, die Welt würde einfach für einen Moment stillstehen. Einfach aufhören zu rennen. Kein neuer Termin. Kein Klingelton. Kein „Du musst aber noch schnell ...“. Nur: Atemholen. Stille. Vielleicht kennen Sie das Gefühl.

Die Herrnhuter Losung für heute trifft mich genau da. Gott spricht: „*Sechs Tage sollst du arbeiten...*“ – ja, das tun viele. Oft bis zur Erschöpfung. Aber dann: „*...am siebenten Tag ist der Sabbat des HERRN, deines Gottes.*“ Ruhe.

Nicht als Ausnahme. Sondern als Gebot. Als Schutz. Als Einladung. Das heißt doch:

Gott hat uns nicht gemacht, damit wir pausenlos etwas leisten. Er hat uns geschaffen, damit wir leben – und das heißt auch: Auszuruhen. Durchatmen. Uns nicht verlieren in Terminen, Ansprüchen, Erwartungen.

Der Sabbat ist Gottes Art, zu sagen: „Du bist mehr als das, was du schaffst.“ Ich finde das tröstlich. Und ehrlich gesagt: Ich brauche das auch. Diese Erinnerung, dass mein Wert nicht davon abhängt, wie viel ich erledige und schaffe, sondern dass ich geliebt bin – auch im Loslassen, im Ausruhen, im Nichtstun.

Es ist wichtig, dass wir Zeiten haben, wo nichts sein muss, aber alles sein darf. In denen wir darauf vertrauen, dass Gott die Welt hält – auch ohne mich, ohne unser Zutun und Mühen. Es ist wichtig, dass wir uns solche Zeiten einrichten.

Aber ... der Vers spricht auch von den sechs Tagen, an denen wir arbeiten sollen und alle unsere Werke tun. Das darf eben auch nicht unter den Tisch fallen. Wir Menschen brauchen Aufgaben, eine Gesellschaft braucht Menschen, die durch ihre Arbeit und ihr Engagement etwas dazu beitragen, dass ein Gemeinwesen funktioniert. Menschen brauchen die Hilfe anderer Menschen, könnte man auch sagen.

Ich finde, die Frage Jesu in Markus 3,4 bezüglich des Sabbats kann man auch in diese Richtung deuten.

„Was ist am Sabbat erlaubt: Gutes tun oder Böses tun, Leben retten oder töten?“

Jesus sagt das, als einige ihn kritisieren, weil er heilt, am Sabbat, wo gar nichts getan werden soll, um das Gebot Gottes von der Ruhe zu erfüllen.

Und wieder merke ich: Es geht Gott nicht um starre Regeln. Es geht ihm um das Leben. Um das, was gut ist. Was heilt. was Mensch aufbaut.

Manchmal denke ich: Heute ist nicht der Tag, um mich einzumischen. Ich hab Pause oder gar keine Zeit. Aber vielleicht ist gerade dann der Moment, in dem jemand ein gutes Wort braucht. Ein Lächeln. Eine ausgestreckte Hand.

Jesus macht klar: Barmherzigkeit kennt keinen falschen Zeitpunkt.

Was wäre, wenn du dir heute erlaubst, loszulassen – und zur Ruhe zu kommen?

Was wäre, wenn du gerade in dieser Ruhe ganz bewusst jemanden siehst, der deine Aufmerksamkeit braucht – einen Anruf, ein Zuhören, ein Mitgefühl?

Sabbat heißt nicht: nichts tun. Es heißt: das Richtige tun – aus einem ruhigen, liebenden Herzen heraus.

Wir beten:

Gott,

wir leben so oft im Takt der Welt.

Hilf uns, deinen Rhythmus zu hören:

Sechs Tage Arbeit – ja.

Aber dann: Stille.

Segen.

Zeit für dich. Zeit für uns. Zeit für andere.

Schenk uns die Ruhe, die heilt.

Und den Mut, Gutes zu tun – wann immer du uns rufst.

Amen.

Ich wünsche uns allen einen gesegneten Tag. Mit der Gewissheit: Wir sind nicht allein. Gott geht mit – im Tun und im Lassen.

Ihre

Marianne Wagner